

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 47 (1996)
Heft: 1: Die achtziger Jahre = Les années 80 = Gli anni '80

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres = Recensioni

Autor: Jäggi, Carola / Rutishauser, Hans / Lörtscher, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen Comptes rendus de livres Recensioni

• *Das Goldene Buch von Pfäfers (Liber Aureus)*, vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Fabariensis 2 des Stiftsarchivs Pfäfers im Stiftsarchiv St. Gallen, 2 Bde., Kommentar von ANTON VON EUW, WERNER VÖGLER und LORENZ HOLLENSTEIN, hrsg. v. WERNER VÖGLER (Studia Fabariensia: Beiträge zur Pfäferser Klostergeschichte 2), Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1993. – Faksimile 102 S.; – Kommentar 220 S., 65 Schwarzweissabb., 2 Farbbabb. – Fr. 1342.– (Normalausgabe), Fr. 9722.– (Luxusausgabe mit Replikaten der Originalbeschläge).

Dass Pfäfers im Früh- und Hochmittelalter zu den wichtigsten Klöstern der Ostschweiz gehörte, ist für den heutigen Besucher kaum mehr nachvollziehbar. Von der einstigen Bedeutung der im 8. Jahrhundert gegründeten Benediktinerabtei zeugen heute nur noch einige kostbare Handschriften, die bei der Aufhebung des Konvents im Jahre 1838 in verschiedene Schweizer Bibliotheken gelangten. Die bekannteste unter ihnen ist der sogenannte *Liber Viventium*, ein um 800 geschriebenes und illuminiertes Evangelistar, das seinen Ruhm weniger seinen liturgischen Texten als den zahlreichen Namenslisten von Gönnern, verbrüderten Konventen und Mönchen bzw. Äbten des eigenen Klosters verdankt. Eine Vielzahl eingefügter Grundbesitzurkunden sowie diverse Schatz-, Reliquien- und Bücherverzeichnisse tragen zusätzlich dazu bei, dass der *Liber Viventium* für die frühmittelalterliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte eine Quelle ersten Ranges darstellt.

Durch die genannten Einträge kam dem *Liber Viventium* bereits im Mittelalter eine besondere Autorität zu, diente er den Pfäfersern doch bis ins 15. Jahrhundert als verbindliches Rechts- und Güterbuch. Als Evangelistar aber hatte der *Liber Viventium* spätestens im 11. Jahrhundert ausgedient, sei es wegen der unorthodoxen Anordnung der Perikopen oder wegen der Schrift, einer karolingischen Minuskel mit zahlreichen Abkürzungen, deren Entzifferung im Hochmittelalter vielleicht zusehends Mühe machte. Jedenfalls beauftragte das Kloster um 1070/80 einen auf der Reichenau ausgebildeten und später in Engelberg tätigen Mönch mit der Anfertigung eines neuen Perikopenbuchs. Dieses bildet den ersten und ältesten Teil des sogenannten Goldenen Buches von Pfäfers (*Liber Aureus*), das heute – wie der *Liber Viventium* und andere ehemalige Pfäferser Handschriften – im Stiftsarchiv St. Gallen liegt. Seine jetzige Gestalt geht im wesentlichen auf das späte 16. Jahr-

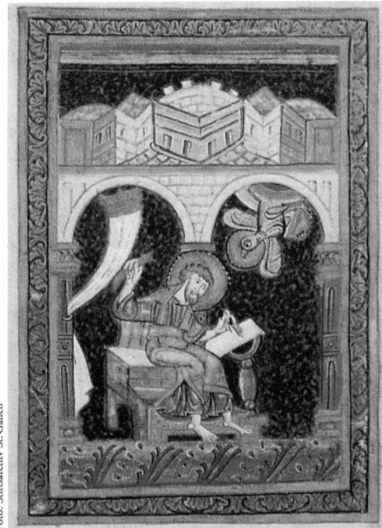


Foto: Stiftsarchiv St. Gallen

Eines der vier Evangelistenbilder des *Liber Aureus* mit Johannes, Codex Fabariensis 2 des Stiftsarchivs Pfäfers im Stiftsarchiv St. Gallen, fol. Av.

hundert zurück. Damals wurden den 29 Folia des 11. Jahrhunderts zwei um 1400 bzw. im 3. Viertel des 15. Jahrhunderts verfasste Teile mit verschiedenen Rechtstexten beigegeben, wobei der jüngere, dritte Teil eine deutsche Übersetzung der bereits im 14. Jahrhundert in die textfreien Stellen des 1. Teils eingefügten Urbare wiedergibt. Seit 1993 nun liegt der *Liber Aureus* in einer schönen Faksimile-Ausgabe mit Kommentarband vor, nachdem der *Liber Viventium* schon 1973 faksimiliert und 1989 schliesslich auch kommentiert worden war. Autor beider Kommentarbände ist, was die textgeschichtlichen und kunsthistorischen Teile anbelangt, Anton von Euw. Der Band zum *Liber Aureus* wird ergänzt durch ein Kapitel von Werner Vogler über die historischen und rechtshistorischen Texte sowie durch einen von Lorenz Hollenstein bearbeiteten «Quellenanhang zum spätmittelalterlichen Teil». Im Gegensatz zu den beiden letztgenannten Beiträgen lassen die Kapitel zur technischen Einrichtung der Handschrift, zu Schrift und Schreiber, zur Initialornamentik und zu den Evangelistenbildern, vor allem aber das Eingangskapitel über den Text bei aller Ausführlichkeit und Stimmigkeit im Detail eine nachvollziehbare Systematik vermissen. Verdutzt und ratlos sieht sich der Leser auf der dritten Textseite (S. 11) mit der Mitteilung konfrontiert, dass sich «unter den liturgischen Handschriften des Pfäferser Fonds (...) ein einziges Buch (findet), dessen Betrachtung im Hinblick auf den *Liber Aureus* erwogen werden könnte, das Lektionar Cod. Fab. III ...» aus dem 9., 10. oder 11. Jahrhundert. Der Leser hat zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht erfahren, um welche Art von

Handschrift es sich beim *Liber Aureus* überhaupt handelt. Auch mit der auf Seite 10 formulierten Frage, «ob das Pfäferser Skriptorium im 10. und 11.–12. Jahrhundert noch als schriftbildliche Einheit betrachtet werden darf», kann der Leser an dieser Stelle nur wenig anfangen, da bis dahin über Datierung oder Lokalisierung des *Liber Aureus* kein Wort fiel. In Kapitel 2, ab Seite 29, realisiert man schliesslich, dass sich das in Kapitel 1 («Der Text») Gelesene keineswegs auf den Text der ganzen Handschrift bezogen hat, sondern lediglich auf einen Teil derselben, wird doch erst hier preisgegeben, dass sich der *Liber Aureus* aus drei zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Teilen zusammensetzt. Handschriften-Spezialistinnen und -Spezialisten, die bereits den Kommentarband zum *Liber Viventium* mit seinen ausführlichen Exkursen zum *Liber Aureus* gelesen haben, werden diese Ungeschicklichkeiten vielleicht nicht auffallen. Um so mehr werden all diejenigen enttäuscht sein, die das *Liber Aureus*-Faksimile aus Liebhaberei oder reinem Interesse erworben haben und sich nun innert nützlicher Frist über Inhalt, Zeitstellung und Bedeutung «ihrer» Handschrift informieren wollen. Für diesen Personenkreis ist der zugehörige Kommentarband in seinem unsystematischen Aufbau nicht von grossem Nutzen. Eine Einleitung hätte hier klärend wirken können. Ebenso dankbar wäre man – selbst als Kunsthistoriker/in – für einige einleitende Worte zum Forschungsstand. Dies sollte sich ein Verlag wie die Grazer Akademische Druck- und Verlagsanstalt vielleicht zu Herzen nehmen. Durch ein sorgfältiges Lektorat hätten die erwähnten Inkonsistenzen vermieden und zudem einige sprachliche Patzer (vgl. z. B. S. 114 oben) behoben werden können, die bei einem Buch dieser Ausstattung und Preisklasse eigentlich nicht vorkommen dürften.

Carola Jäggi

• ELISABETH CASTELLANI ZAHIR
Die Wiederherstellung von Schloss Vaduz 1904 bis 1914. Burgendenkmalpflege zwischen Historismus und Moderne, 2 Bde., hrsg. v. Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1993. – Band I: 400 S., 396 Schwarzweissabb., 24 Farbbabb.; Band II: 300 S., 116 Schwarzweissabb., 34 Farbbabb. – Fr. 178.–

Gegenstand des hier vorliegenden zweibändigen Werkes von Elisabeth Castellani Zahir ist nicht die fast 700 Jahre alte Baugeschichte der Burg Rudolf II. von Werdenberg-Sargans, sondern der vor 100 Jahren begonnene Ausbau zum landesfürstlichen Residenzschloss. Anhand des einzigartig reichen Archivmaterials, das neben Baumodel-

len, Plänen, Bauakten, Veduten, Tagebüchern, Fotosammlungen und Korrespondenz umfasst, wird der Vorgang des Schlossausbaus beispielhaft dargestellt. Neben dem Bauherrn, dem Fürsten von Liechtenstein, sind es vor allem vier Persönlichkeiten, welche diesen Ausbau des Schlosses wesentlich geprägt haben:

Hans Graf von Wilczek (1837–1922), der Erbauer und Bewohner der Burg Kreuzenstein (1874–1912) nordöstlich von Wien, war der eigentliche Concepteur des Wiederaufbaus von Schloss Vaduz. *Egon Rheinberger* (1870–1936) war als Bildhauer und Kunsthandwerker aus Vaduz der erste, der systematische Bauforschungen am Schloss betrieb. Trotz seiner Arbeiten in Kreuzenstein und in der fürstlichen Veste Liechtenstein bei Mödling in Niederösterreich wurde Rheinbergers Bewerbung als Leiter der Bauarbeiten auf Schloss Vaduz abgelehnt. Dennoch war er von 1904 bis 1908 Mitglied der fürstlichen Baukommission. *Franz Ritter von Wieser*, Hofrat und Universitätsprofessor in Innsbruck (1848–1913), wurde zum Leiter der Restaurierungs- und Renovationsarbeiten bestimmt. Zum Baumeister wurde *Alois Gstein* (1869–1945) aus Brixen berufen, der bereits beim Wiederaufbau von Schloss Tirol im Südtirol mit Wilczek und Wieser zusammengearbeitet hatte.

Der Beginn der zehnjährigen Bauarbeiten auf Schloss Vaduz am Vorabend des Ersten Weltkriegs und damit des Untergangs des alten Europa fällt in eine Zeit fruchtbaren Grundsatzdiskussionen zur Denkmalpflege. Aus dem frühen 19. Jahrhundert wurde die romantische Idee des Perfektionierens und Vollendens von Bauten des Mittelalters, vor allem von Burgruinen, übernommen. In der weitgehenden Respektierung des Alterswertes und des Originalbestandes wird die Ansicht des frühen 20. Jahrhunderts deutlich. In dieser Zeit erschienen auch Alois Riegls wegweisender Aufsatz *Der moderne Denkmalkultus* (1903) und Georg Dehios Rede *Denkmalschutz und Denkmalpflege im 19. Jahrhundert*, welche schon damals Fragen erörterten, die für uns heute noch zentral sind.

Während sich Band I des Werkes von Castellani mit den Bauarbeiten auf Schloss Vaduz befasst, werden in Band II ausgewählte Vergleichsbauten und deren Restaurierung, Renovation, Rekonstruktion oder freie Neuschöpfung sowie der vollständige Museums-Neubau dargestellt. All diese Bauten, darunter Kreuzenstein, Schloss Tirol, Veste Liechtenstein bei Mödling, das Bernische Historische Museum, die Hohenbürg im Elsass und Gutenberg bei Balzers, haben sehr direkte Bezüge zu den Bauverantwortlichen in Vaduz.

Genussvoll zu lesen sind die zusammenfassenden Kapitel zur Theorie und Praxis



Schloss Vaduz, Aquarell von Ludwig Hans Fischer, 1907.

der Denkmalpflege um 1900. Mit guten Gründen betont die Verfasserin die Bedeutung des Adels beim Burgen(auf)bau im 19. Jahrhundert. Hier wäre anzumerken, dass sich der Dresdner Grossbürger Karl Anton Ligner (1861–1916) mit dem Wiederaufbau des Schlosses Tarasp im Unterengadin (1905–1916) genau gleich wie die adeligen Vorbilder verhielt.

Das Buch von Castellani ist eine beeindruckende Arbeit, die man mit Interesse liest und betrachtet. Gewisse Wiederholungen sind durch die chronologische und personengeschichtliche Betrachtungsweise wohl kaum vermeidbar. Die parallele Wiedergabe von Text und Anmerkungen ist für den Leser zwar angenehm, ergibt aber für die graphische Gestaltung zusammen mit dem reichen Abbildungsmaterial eine gewisse Unruhe. Dass die beiden Pläne auf den Seiten 28 und 29 nicht wie alle übrigen genordet sind, mag man bedauern. Insgesamt ein prächtiges, lehrreiches Buch, dessen Lektüre sogar erfahrene Fachleute zum Staunen und zum Schmunzeln bringt.

Hans Rutishauser

• ADOLF REINLE

Italienische und deutsche Architektur-Zeichnungen 16. und 17. Jahrhundert. Die Plansammlungen von Hans Heinrich Stadler (1603–1660), Johann Ardüser (1585–1665) und ihre gebauten Gegenstücke, Wiese Verlag, Basel 1994. – 359 S., 166 Schwarzweissabb. – Fr. 98.–

1985 tauchte das Planbuch des Zürcher Steinmetzen Hans Heinrich Stadler (1603–1660) auf. Im Zuge seiner Untersu-

chungen stiess Adolf Reinle in der Zürcher Zentralbibliothek auf eine zweite, im gleichen Zeitraum und am gleichen Ort angelegte Plansammlung, auf diejenige des Zürcher Festungsingenieurs und Hauptmanns Johann Ardüser (1585–1665). Das 1994 erschienene, beide Sammlungen behandelnde Buch erschliesst uns dank einer fast durchgehenden Bebilderung und einer umfassenden Bearbeitung der Einzelblätter zwei bedeutende Zeichnungsensembles, die beide während des Dreissigjährigen Krieges zusammengekommen sind. Die Alben enthalten Originalpläne – von eigenhändigen bis zu Entwürfen bedeutender Zeitgenossen –, eigene und fremde Kopien nach heute verlorenen Plänen, Architektur- und Vorlagenbüchern. Ihre unterschiedliche Zusammensetzung verrät Ausbildung, Anspruchsniveau und Motivation ihrer ursprünglichen Besitzer. Die Kopien nach verlorenen Plänen für heute verschwundene Bauten bilden zudem bedeutende kunstgeschichtliche Quellen.

Die Entdeckung der Alben macht auf zwei bisher kaum bekannte Zürcher Ingenieurbibliographien aufmerksam, die als Individuen gleichzeitig Berufstypen, den lokal tätigen Steinmetzen und den weitgereisten beamteten Ingenieuroffizier, vorstellen. Der Davoser Ardüser wurde 1620 in Zürich zum Festungsbauingenieur ernannt, um die Stadt vor der drohenden Kriegsgefahr zu befestigen. Als Untergebener eines Heerführers im Dreissigjährigen Krieg hatte er schon für die Limmatstadt gearbeitet. Seine Kenntnisse der Zivil- und Festungsarchitektur hatte er ab etwa 1600 bei kriegserfahrenen Offizieren in Italien und Süddeutschland erworben. Neben seiner schwierigen Arbeit an der Zürcher Stadtbefestigung publizierte der 1624 standesgemäss verheiratete Ardüser zwei Traktate: 1627 die «Geometriae, Theoricae et practicae» und 1651 die «Architectura von Vestungen».

Der um achtzehn Jahre jüngere Hans Heinrich Stadler, der anders als Ardüser einer seit der Reformationszeit in Zürich verwurzelten, an Künstlern reichen Familie angehörte, nutzte möglicherweise Ardüser's überlieferte Lehrtätigkeit. Seine Wanderschaft nach der Steinmetzlehre ging aufgrund des Codex vermutlich in den süddeutschen Raum. In Zürich baute er das Zunfthaus «Zur Waag», und um 1650 verfasste er das Militärtraktat im Planbuch. 1653 erscheint er in den Quellen als «Jneiner» (Ingenieur). 1656 gab er schliesslich den Steinmetzberuf auf. Der ursprünglich 118 Blätter umfassende Codex Stadler ist vermutlich um das beste Drittel geplündert worden, während die 181 Zeichnungen von Ardüser's Band dank eigenhändiger Schenkung an die Burgerbibliothek noch erhalten sind. Stadler hat die meisten Zeichnungen nach heute verlorenen Vorlagen –

gotische Gewölbe, Erker und Treppen, bedeutende Baurisse von süddeutschen Bauten, Portale, Kamine und Ornamentik – vermutlich nach seiner Wanderschaft ins reine gebracht. Sein Codex steht in der Tradition der individuellen Mustersammlung aus der Steinmetzpraxis, unterscheidet sich aber gegenüber bekannten Beispielen unter anderem durch das Gleichgewicht von Gotik und Renaissance und durch den beigefügten Ingenieurtraktat. Der Codex Ardüser wird eingeleitet von einem Titelblatt, einer architekturtheoretischen Einführung und den fünf Säulenordnungen. Bei den anschliessenden Vorbildzeichnungen überwiegen jene von fremder Hand. Neben Kopien finden sich darunter auch Originalzeichnungen aus dem Atelier Domenico Fontanas und Carlo Madernas. Gegenüber einigen deutschen dominieren italienische, besonders römische Motive: Kirchen, Paläste, Schlösser, Altäre, Grabmäler, Portale, Rahmungen und Brunnen. Den Abschluss bilden technische Darstellungen. Titel, Einführung und Aufbau des 1654 datierten Codex legen den Gedanken an eine dritte Veröffentlichung Ardüfers zur Zivilbaukunst nahe, die sich mit knappen, allgemein gehaltenen Erörterungen begnügt und auf die Aussagekraft der gezeigten Exempla baut. Beide Zeichnungsbände enthalten wenig Zürcher Motive.

Mit breitem architekturgeschichtlichem Wissen und detektivischer historischer Neugier zeigt Reinle anhand der beiden Planbücher exemplarisch, wie vielfältig die «kleine», lokale mit der «grossen» Kunstgeschichte verknüpft ist, wie unterschiedlich rasch und stark Vertreter der «Provinz» auf die künstlerischen Entwicklungen der Zentren reagieren. Gefehlt hat uns dabei eine stärker auf die Plansammlungen als ganze gerichtete Betrachtung, die einen sicher lohnenden ausführlicheren Vergleich der beiden Sammlungen untereinander und mit anderen Ensembles der Zeit erlaubt hätte. Der analytischen Betrachtung der Planbücher sind ausführliche Biographien bzw. biographische Materialsammlungen vorangestellt, die den familiengeschichtlichen, sozialen, beruflichen und künstlerischen Hintergrund der beiden Ingenieure beleuchten. Zu den bisher nicht oder nur verstreut bekannten Fakten und Querverbindungen haben auch Erkenntnisse aus den Planbüchern selber beigetragen. Nach einer kurzen materiellen Beschreibung der Codices schafft Reinle auf jeweils unterschiedliche Weise den Überblick über den Zeichnungsbestand. Der jeweils anschliessenden Zusammenfassung folgt der Katalogteil. Dieser berücksichtigt im wesentlichen die Themengruppierungen, die die Sammler vorgenommen haben. Unter Heranziehung von historischem Planmaterial, Stichen und Photographien unterzieht Reinle hier die einzelnen Zeichnungen



Das Titelblatt von Johann Ardüfers Lehrbuch für Geometrie, Zürich 1627, Zentralbibliothek Zürich.

gen der kunsthistorischen Untersuchung. Die Identifikation von Zeichnungsautor und -motiv verbindet er fallweise mit bauhistorischen Erläuterungen. Kopien nach verschollenen Originalen, die Verschwundenes zeigen, werden auf ihren Dokumentationswert hin untersucht. Spektakuläre Beispiele bilden Stadlers Plankopien zum Stuttgarter «Neuen Bau» von Schickhardt oder Ardüfers Aufriss für das Festgebäude zu Ehren der neuvermählten Herzogin von Toscana von Girolamo Rainaldi.

Der Bedeutung dieser an Neuentdeckung reichen Arbeit Reinles wäre eine klare Präsentation angemessen gewesen. Gerade in den detailreichen biographischen Darstellungen wäre im Interesse einer erhöhten Übersichtlichkeit eine deutlichere Gliederung und eine stärkere Entlastung des Textes durch Anmerkungen wünschbar. Einzelne Katalogeintragungen enthalten Erkenntnisse, die man in den Biographien oder in einer Gesamtbetrachtung der Alben vermisst. Schliesslich hätten ein Register und – namentlich in den Biographien und in den sinnvoll gegliederten Katalogabschnitten – eine differenziertere Titelhierarchie die Benutzbarkeit des Buches erhöht. Trotzdem liefert die vorliegende Publikation einen wichtigen Beitrag zur schweizerischen Architekturgeschichte. Sie erschliesst zwei bedeutende Quellen und liefert Erkenntnisse, die als Ganzes und in ihrem Detailreichtum unser Verständnis der Baukultur der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wesentlich voranbringen.

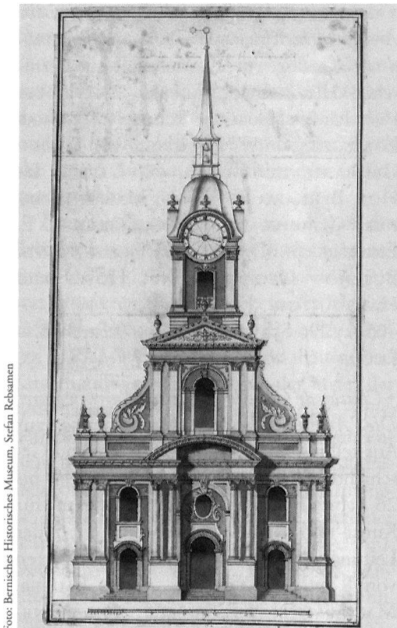
Thomas Lörtscher

• «währschaft, nützlich und schön». *Bernische Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts*, Katalog zur Ausstellung im Bernischen Historischen Museum, 21. Oktober 1994 bis 29. Januar 1995, hrsg. v. THOMAS LÖRTSCHER unter Mitwirkung von GEORG GERMANN, mit Texten von ULRICH IM HOF, BERNARD REYMOND, MARTIN KÖRNER, CLAUDIA HERMANN, DERCK C.E. ENGELBERTS, DANIEL L. VISCHER, ANJA BUSCHOW OECHSLIN, PAUL HOFER und HANS-ANTON EBENER, Bern 1994. – 405 S., 296 Schwarzweissabb., 9 Farbabb. – Fr. 60.–

• Charles de Castella. *Le dessin d'architecture/ Die Architekturzeichnungen*, Katalog zur Ausstellung im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, 8. Dezember 1994 bis 26. Februar 1995, hrsg. v. Museum für Kunst und Geschichte Freiburg unter der Leitung von VERENA VILLIGER, mit Texten von RAOUL BLANCHARD, ALOYS LAUPER, MARIE-THÉRÈSE TORCHE-JULMY, ANNE-CATHERINE PAGE LOUP, MARC-HENRI JORDAN, CATHERINE WAEGER, JEAN-PIERRE ANDEREGG, JEAN-LUC RIME und JEAN LANGENBERGER (Schriftenreihe Freiburger Künstler 11), Freiburg 1994. – 183 S., 135 Schwarzweissabb., 8 Farbabb. – Fr. 40.–

Architekturausstellungen, die ausserhalb von Fachinstitutionen für ein breiteres Publikum in kunsthistorischen und historischen Museen angeboten werden, sind nicht so häufig. Es war daher bemerkenswert, dass 1994/95 in den benachbarten Städten Bern und Freiburg gleich zwei ansprechende Ausstellungen über das baukünstlerische Schaffen im 18. Jahrhundert zu sehen und zu vergleichen waren.

Der Titel des Berner Katalogs *währschaft, nützlich und schön* ist klug gewählt, lässt sich doch darunter die vielschichtige Architekturproduktion des grössten Standes der Schweiz zur Zeit des Ancien Régime subsummieren. Im Vorwort wird der Rahmen abgesteckt: «Bernische Architekturzeichnungen sind eine Welt für sich. Sie weisen über das Gebaute hinaus in das als möglich Gedachte (neuer Nydeggalden, neues Rathaus, Juragewässerkorrektur) oder in das bloss Vorgestellte (eine zyklische Vulkansgrotte). Bernische Architekturzeichnungen sind auch insofern eine Welt für sich, als die von Auslandsstudien Zurückgekehrten (Herport, Wild, Ritter, Sprüngli) oder die aus dem Ausland Berufenen (Beer, Abeille, Mirani, Antoine) wie Störenfriede wirken.» Neben dem Bestand an Architekturzeichnungen und Originalmodellen des 18. Jahrhunderts (eine Rarität!) aus dem Bernischen Historischen Museum ermöglichten Leihgaben von rund 200 Blättern die Ausstellung. Der Katalog ist übersichtlich gegliedert in Essays, Werkbeschreibungen

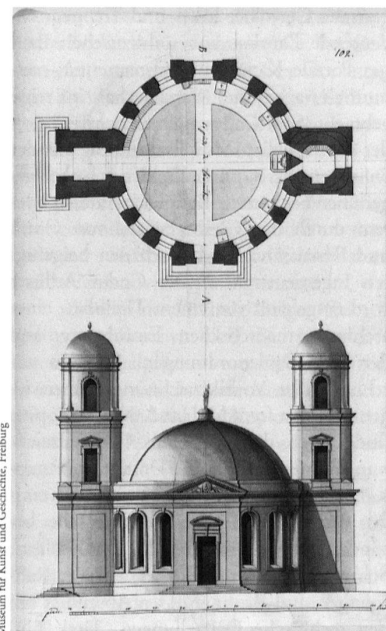


Niklaus Schiltknecht (Umkreis), Bern, Heiliggeistkirche, Aufriss, um 1729–1730?, Bernisches Historisches Museum.

gen und einen Anhang. Die Aufsätze beleuchten mit spannend angelegten Fragestellungen aus historischer, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher sowie kunstwissenschaftlicher Perspektive Teilaspekte des Generalthemas. Nach Beiträgen zur Bernischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts, zum Einfluss des Protestantismus im Kirchenbau, zu einzelnen Baugattungen und Planungsaufgaben (Kornhäuser, Spitäler, Militärarchitektur, Wasserbauten, Berner Stiftsgebäude) wird zum Schluss die Frage der Finanzierung öffentlicher Gebäude angeschnitten, denn auch damals hiess es: Bauen kostet Geld. Bern baute sehr viel im Ancien Régime, allzu ehrgeizige Projekte fielen allerdings dem Sparwillen der Berner Regierung zum Opfer, z. B. der Bau eines neuen Rathauses (Kat. Nr. 74–112), an dessen Projektierung 1787–89 führende Architekten aus dem In- und Ausland beteiligt waren. Der opulente Katalog hält höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen stand. Er besticht durch seine inhaltliche und gestalterische Systematik sowie durch eine gediegene Aufmachung. Die Unterteilung in Essays, Werkbeschreibungen (nach Bauaufgaben) und einen hervorragenden Anhang mit Übersetzungen der französischen Aufsätze, Kurzbiographien, Literatur und einem Orts- und Personenregister ist durchdacht und benutzerfreundlich. Angenehme Gestaltung und eine sorgfältige Schlussredaktion sorgen für ein erfreuliches Gesamtbild. Kurzum ein rundum gelungenes Werk.

Im Mittelpunkt des Freiburger Katalogs steht das Werk des Architekten *Charles de Castella* (1737–1823) aus Freiburg. Die Pu-

blikation, welche mit ihrem werbewirksamen Markierungsgelb-Einband Aufmerksamkeit erheischt, ist der 11. Band in der Schriftenreihe des Museums über Freiburger Künstler. Grund für die Ausstellung war eine erkannte Lücke in der Freiburger Kunstgeschichtsschreibung, die im Vorwort offen angesprochen wird: «Wer sich mit der Freiburger Architektur des Spätbarock und des frühen Klassizismus befasst, begegnet unweigerlich dem Namen Charles de Castella. Aber es gibt bis anhin noch keine Publikation, die sich ausschliesslich mit seinem Werk beschäftigt.» Es ging den Ausstellungsmacherinnen und -machern also darum, das Interesse an diesem Architekten wachzurufen. Im Vergleich zu Bern war die Ausgangslage in Freiburg eine andere, galt es doch einen weit verstreuten Fundus von rund 4000 Seiten mit Texten oder Zeichnungen Castella zu sichten. Die Publikation zeichnet ein erstes Bild seines umfangreichen zeichnerischen Werkes, das sich unter das Motto stellen lässt: viel entworfen, wenig gebaut. Der Freiburger Patrizier, Offizier und begabter Autodidakt in Sachen Architektur, war ein wenig gereister, bodenständiger Gutsbesitzer mit Wohnort in Montagny-la-Ville (Broyebezirk). Sparsamer Ordnungsmensch, der gerne mit dem Lineal zeichnete, und überzeugter Junggeselle. Kein Neuerer, aber aufgeklärter Rationalist, der das Bestehende verbessern wollte. Dabei gelangen ihm manch praktische Erfindungen *avant-la-lettre* wie z. B. eine geruchlose Toilette mit Wasserspülung (Abb. 127) oder eine Schwemmentmistung für den Kuhstall (Abb. 105/106). Eher fleissiger Entwerfer, Theoretiker und Kopierer französischer Vorlagen, blieben die meisten seiner Entwürfe nur auf dem Papier. So gibt es wenig gebaute Werke von Charles de Castella, die meisten sind an seinem Wohnort konzentriert. Sein Hauptwerk, der Schlosskomplex Greng über dem Murtensee, zieht sich durch den ganzen Katalog und erfordert von der Leserin und dem Leser geduldige Lektüre (fast) aller Beiträge. Es gibt auch Parallelen zu Bern, so sein nicht realisiertes Rathausprojekt für die Stadt Freiburg (Abb. 34). Die Aufsätze beleuchten Castella umfangreiches Werk nach Entwurfsaufgaben wie öffentliche Bauten, Stadthäuser, Kirchen, Landsitze, Gärten, Bauernhäuser, Ingenieurbauten und Militärarchitektur, aber auch seine technischen Erfindungen sowie kunstgewerblichen Arbeiten kommen zur Sprache. Die Komplexität der Materie bringt es mit sich, dass sich die überwiegend sehr spannend geschriebenen Beiträge teilweise überschneiden, was den Lesespass aber nicht schmälert. Für die Gesamterschliessung des Œuvres leider unbrauchbar sind die den einzelnen Aufsätzen zugeordneten Kurzinventare (S. 163–179): Mit Mehrfachnennungen (Beispiel Schloss Greng)



Charles de Castella, Freiburg, Kirche Notre-Dame, zwischen 1772 und 1785, Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg.

oder im Text nicht erklärten Projekten (z. B. «ferme dans l'Hanovre» S. 151, 174, 176) belastet und durch uneinheitliche Bezeichnungen (vgl. BCUF/L 1173/58 S. 168 u. S. 174) mehr verwirrend als dienlich. Sie können den fehlenden Œuvre-katalog, ein Hauptmanko des Castella-Katalogs, nicht ersetzen. Schade auch die Abwesenheit einer chronologischen Werk- und Lebensübersicht. Eigentliche Unterlassungssünde ist das Fehlen eines Orts- und Namensregisters, ein solches hätte die Benutzbarkeit des Katalogs wesentlich erleichtert. Begrüssenswert die angestrebte, allerdings nicht konsequent durchgezogene und gegenüber dem Deutschen deutlich abgestufte Zweisprachigkeit. Überhaupt: etwas mehr Koordination hätte der Publikation gut angestanden. Trotz einzelner Unzulänglichkeiten des Katalogs sei klargestellt, dass das in dankenswerter Weise vom Freiburger Museum für Kunst und Geschichte initiierte «Unternehmen Castella» eine wertvolle und anregende Grundlage darstellt, um weitere Forschung über die Architektur des Klassizismus in Stadt und Kanton Freiburg fortzuführen.

Elisabeth Castellani Zahir

• *Ars et miles, Militärische Kunst- und Erinnerungsmäler im Raum der Territorialdivision 9/Opere artistiche e commemorative nel settore della divisione territoriale 9*, hrsg. v. Kommando Territorialdivision 9, Konzept und Redaktion von JOSEF WIGET, Auswahl und Texte von RUDY CHIAPPINI, MICHELE FERRAIO, FRANCESCO VICARI, JOSEF WIGET, ESTHER ZUMBRUNN, Salvioni, Bellinzona 1995. – 135 S., Schwarzweiss und Farbbabb. – Zu beziehen bei: Kommando Territorialzone 9, Postfach 2017, 6501 Bellinzona.

Im Rahmen der «Armeeform 95» wurde eine die Kantone Tessin, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus und Zug betreffende militärische Zonenumstrukturierung vorgenommen (die Territorialzone 9 wurde zur Territorialdivision 9). Als Abschiedsgeschenk an die alte Territorialzone hat sich das Kommando der Territorialdivision entschlossen, zum Thema Kunst und Soldat ein Buch herauszugeben. Das Konzept stammt vom Schwyzer Staatsarchivar Josef Wiget, als Verfasser der Texte zeichnet ein Autorenteam. Ziel des Projektes war es, einen repräsentativen Querschnitt durch die zahlreichen Kunst- und Erinnerungsmäler militärischen Inhalts der Kantone rund um den Gotthard in gepflegter Form zu präsentieren. Die Publikation strebt keine Vollständigkeit an; sie will auch kein Inventarwerk zu diesem Thema sein. Vielmehr soll ein Überblick über die militärischen Kunstwerke in der Zeitspanne zwischen 1848 und heute geboten werden. Die Vorwörter von Bundesrat Villiger und Divisionär Vicaris sind zweisprachig abgefasst, die einzelnen Kantonsteile in ihrer Landessprache, die Bildlegenden und Beschreibungen der einzelnen Kunstwerke zweisprachig. Damit wird der geographischen Ausdehnung der Territorialzone 9 Rechnung getragen.

Im ersten Teil des Buches reist der Leser durch die Kantone der Territorialzone 9 zu den einzelnen Kunstwerken. Alle beschriebenen Werke sind schwarzweiss abgebildet. Im zweiten Teil wird auf herausragende Arbeiten näher eingegangen. Diese sind ganzseitig und farbig wiedergegeben. Eine umfangreiche Literaturliste ermöglicht dem Leser, sich intensiver mit dem Thema und einzelnen Künstlern zu befassen.

Die behandelten Werke besitzen ganz unterschiedlichen Charakter: Teils sind es monumentale Freiplastiken oder Wandbilder, teils Tafelbilder. Diese Auftragswerke wurden an prominenter Stelle in ein bestehendes Ensemble integriert. Zu erwähnen sind etwa das auf der Piazza Indipendenza in Lugano im Jahr 1898 errichtete Monument mit Bronzereliefs von Luigi Vasalli in Erinnerung an den Volksaufstand oder der spätklassizistische Obelisk von Alfred Romang für die Gefallenen von Näfels. Den Wert dieses Bandes machen jedoch nicht in erster



Eugen Püntener, Steinrelief «Helfen und retten» am Luftschutzbunker Winkel in Altdorf.

Linie diese meist bekannten monumentalen Erinnerungsstätten aus, sondern die eher unbekannten, weniger beachteten Werke. Dabei handelt es sich sowohl um Werke bekannter Künstler als auch um liebevolle Arbeiten von Laienmalern. Durch ihr Schaffen suchten sie Ablenkung von ihrem unfreiwilligen Soldatendasein. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa auch an die Ausstellung malender Soldaten, die durch das Militär während der Aktivdienstzeit im Zweiten Weltkrieg durchgeführt wurde. So haben die Schweizerische Eidgenossenschaft und die Kantone zahlreiche Aufträge erteilt, um Kasernen, Soldatenstuben, aber auch graue, triste Festungswerke auszuschnücken. Von Hans Erni entstand so während dessen Aktivdienstzeit – in Anlehnung an den Uristier – das Bild mit dem Titel «Muni mag fünf» für die Soldatenstube «Rynächt» bei Schattdorf. In der heutigen Zeit werden diese Werke oft wenig beachtet und gepflegt. Die Geringschätzung solcher Kunstwerke zeigt deutlich der Verlust des Wandbildzyklus von Hans Beat Wieland in dem als kleine Kapelle angelegten Soldatendenkmal auf dem Friedhof Schwyz. Ein einziges Wandbild, und dies noch in einem schlechten Zustand, konnte im letzten Moment konserviert werden.

Von den Werken sind insbesondere diejenigen von Remo Rossi, Hans Schilter, Heinrich Daniöth, Leopold Häfliger, Franz Fedler zu erwähnen. Viele sind dem «Normalbesucher» gar nicht zugänglich. So hat der St. Galler Kunstmaler Willi Koch auf die nackten Wände eines Kommandopostens seine farbige Bilderwelt komponiert. Diese

Bilder wollen nicht aufrütteln oder die schwere Zeit, in der sie entstanden sind, verherrlichen oder angreifen, sondern lediglich dem in diesem Bunker Weilenden eine Ersatzwelt bieten und ihn ablenken. Wird man sich der schwierigen Zeit und der Schicksalsgemeinschaft bewusst, in der diese malenden Soldaten integriert waren, gewinnen diese in ihrer künstlerischen Qualität oft bescheidenen Werke, wie etwa das Wandbild des Bündner Feldweibels CamPELLI in Carena, an Aussagekraft.

Die Publikation «Ars et miles» vermittelt einen Einblick in eine Welt, die vielen verborgen bleibt und bislang im Überblick noch nie dargestellt wurde, wenn auch einzelne Werke bedeutender Künstler in deren Monographien festgehalten sind. Es werden so Arbeiten bedeutender und weniger bekannter Künstler in ihrem historischen Zusammenhang vorgestellt.

Markus Bamert

Wichtige Neuerscheinungen zur Schweizer Kunst (Auswahl), zusammengestellt von der Redaktion der Bibliographie zur Schweizer Kunst

Principales nouvelles parutions sur l'art suisse (sélection), liste établie par la rédaction de la Bibliographie de l'art suisse

Nuove importanti edizioni sull'arte svizzera (selezione), a cura della redazione della Bibliografia dell'arte svizzera

Ars et miles: Militärische Kunst- [sic!] und Erinnerungsmäler im Raum der Territorialdivision 9 / Opere artistiche e commemorative nel settore della divisione territoriale 9. Konzept und Redaktion/Progetto e redazione: Josef Wiget; Auswahl und Texte/Selezione e testi: Rudy Chiappini, Michele Ferrario, Francesco Vicari, Josef Wiget, Esther Zumbrunn. Bellinzona: Kommando Territorialdivision 9, 1995. – 135 S./p., ill.

Attilio Zanetti Righi: Raumbilder, Wandbilder 1991–94. Texte: Isolde Schaad, Volker Schunck, Giovanni De Meo. [Zürich]: Attilio Zanetti Righi, 1995. – [58] S., ill.

CURIGER, Bice; FREY, Patrick; GROYS, Boris. – Peter Fischli – David Weiss. 46 Biennale di Venezia 1995. Hrsg.: BAK. Baden: Verlag Lars Müller, 1995. – 61 p./S.

Flavio Paolucci: la selva lavora. A cura di Tommaso Trini. Fondazione Mudima... Milano, Maggio 1995. [Con contributi di] Giulio Ciavoliello. Milano: Fondazione Mudima, 1995. – 143 p./S., ill.

Gute Gärten – Gestaltete Freiräume in der Region Zürich. Leitung: Guido Hager. [o. O.]: BSLA, Regionalgruppe Zürich, 1995. – 104 S., ill.

HALLER, Hans. – Henriette Brändlin: Bilder/ Paintings 1994–95. Zürich: Edition Muer, 1995. – 54 S., ill.

ITEN, Karl. – «Aber den rechten Wilhelm haben wir ...»: die Geschichte des Altdorfer Telldenkmals. Altdorf UR: Gisler, 1995. – 348 S., ill.

KRAFT, Martin. – Arturo Di Maria. Weiningen: Waser, 1995. – 95 S., ill.

Leopold Schropp: Werke 1993–1994. Texte: Marcel Baumgartner, Rolf Zbinden. St. Gallen; Lausanne: Edition Palette, 1995. – 79 S., ill.

OTAVSKY, Karel; «ABBAS MUHAMMAD SALIM», Muhammad. – Mittelalterliche Textilien, 1: Ägypten, Persien und Mesopotamien, Spanien und Nordafrika. Unter Mitarbeit von Cordula M. Kessler. Riggisberg: Abegg-Stiftung, 1995. – 302 S., ill. (Die Textilsammlung der Abegg Stiftung, 1).

Pittura a Como e nel Canton Ticino dal Mille al Settecento. A cura di Mina Gregori; saggi di Sandrina Bandera, Federica Bianchi, Simonetta Coppa, Laura Damiani Cabrini, Francesco Frangi, Mauro Natale, Fabrizio Panzera, Gianni Papi, Chiara Parisio, Daniele Pescarmona, Carla Travi, Giovanni Valagussa. Milano: Cassa di Risparmio delle Provincie Lombarde, 1994. – 393 p., ill. (I centri della pittura lombarda).

SCHÄRER, Martin R. (éd./Hrsg.). – Alimentarium. Vevey, Alimentarium: Musée de l'alimentation – une Fondation Nestlé / Ernährungsmuseum – eine Nestlé-Stiftung / Food Museum – a Nestlé Foundation, 1985–1995. [Textes/Texte:] Helmut Maucher, Brian Suter, Klaus Schnyder, Martin R. Schärer, Serge Wintsch, Pierre Jost/Jean-Pierre Zaugg, Isabelle Raboud-Schüle, Nicole Stäubli Tercier, Jean Davallon. Vevey: Alimentarium, 1995. – 263 p./S., ill.

Die Skizzenbücher Jacob Burckhardts: Katalog. Bearbeitet von Yvonne Boerlin-Brodbeck; Hrsg.: Jacob Burckhardt-Stiftung, Basel. Basel; München: Schwabe Beck, 1994. – 517 S., ill. (Beiträge zu Jacob Burckhardt, 2).

Ausstellungskataloge / Catalogues d'exposition / Cataloghi d'esposizione

50 Jahre Auszeichnungen für gute Bauten in der Stadt Zürich. Hrsg.: Bauamt II der Stadt Zürich, art-ig Büro für Kunstgeschichte Zürich; [mit Beiträgen von] Ursula Koch, Bruno Fritzsche, Inge Beckel, Dieter Ackerknecht, Carl Fingerhuth, Christof Kübler. Zürich: gta Verlag, 1995. – 199 S., ill.

Alberto Giacometti: la collezione di un amatore: Sculture, dipinti, disegni, grafica / La collection d'un amateur: Sculptures, peintures, dessins, estampes / Die Sammlung eines Liebhabers: Skulpturen, Bilder, Zeichnungen, Graphik / A connoisseur's collection: Sculptures, paintings, drawings, graphics. Galleria Pieter Coray Lugano, settembre-novembre 1995. [Testo/texte/Text:] James Lord. Milano: Skira, 1995. – 83 p./S., ill.

Ausgewählte Europäerinnen, ausgewählte Europäer: 10 Jahre Künstlerförderung der Stiftung Vordemberge-Gildewart. Museum

Wiesbaden, 27. März–15. Mai 1994; Seesamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, 1. Juni–10. Juli 1994. Wiesbaden: Museum, 1994. – 127 S., ill.

Balthus: Zeichnungen. [Texte:] Jean Leymarie, Antonin Artaud; [Katalog:] Henriette Mentha, Josef Helfenstein. Bern: Kunstmuseum; Basel: Wiese Verlag, 1994. – 119 S., ill.

Beat Zoderer. [Texte:] Clementina Ródenas Villena, Marion Piffer, Christoph Doswald, Uli Bohnen. Valencia: Palau dels Scales, 1994. – 85 S., ill. (Colección Imagen, 33/2).

Bergbilder / Images de la montagne: 6. Ausstellung der Gilde Schweizer Bergmaler / 6^e exposition de la guilde suisse des peintres de la montagne, 25. Juni–27. August 1995, Schweizerisches Alpines Museum... Bern /... Redaktion: Urs Kneubühl. Schmitt: Gilde Schweizer Bergmaler; Bern: Schweizerisches Alpines Museum, 1995. – [82] S., ill.

Bernhard Hefti: Skulpturen von 1970 bis 1995. Herausgegeben von Stefan Biffiger; Text: Walter Rechberger; Fotografien: Reto Camenisch. Bern: Benteli, 1995. – [83] S., ill.

Bernhard Luginbühl: «Holderbank» 1994 [Ausst. Holderbank Management & Beratung Holderbank, 17.6. bis 31.8.1994]. Holderbank AG: Holderbank Management & Beratung, 1994. – [164] Bl., ill.

BIANCONI, Piero; BELLINELLI, EROS; CARDANI, Rossana. – Donazione Giovanni Bianconi. Locarno: A. Dadò; Pinacoteca comunale Casa Rusca, 1995. – 415 p./S., ill.

Bonifacius Amerbach 1495–1562. Zum 500. Geburtstag des Basler Juristen und Erben des Erasmus von Rotterdam. Bearbeitet und herausgegeben von Holger Jacob-Friesen, Beat R. Jenny und Christian Müller; mit Beiträgen von Fritz Nagel, Samuel Schüpbach-Guggenbühl und Hans Erich Troje [Ausst. Kunstmuseum Basel, 26.8.–5.11.1995]. Basel: Schwabe, 1995. – 104 S., ill.

BUYSSENS, Danielle. – Des pieds & des mains: petit éloge de la curiosité. Avec un texte de Luc Weibel. Genève: Musée d'art et d'histoire, 1995. – 31 p., ill., pl.

Concours d'architecture et d'urbanisme en Suisse romande: histoire et actualité. Publié sous la direction de Pierre A. Frey et Ivan Kolecek; [avec des contributions de] Patrick Devanthéry, Bernard Attinger, Christelle Robin, Anna Lietti, Laurent Geninascia, Jean-Pierre Dresco, Claude Roulet, Armand Brulhart, Martin Fröhlich, Sylviane Leprun, Pierre A. Frey, Jacques Gubler, Nicolas Babey, Isabelle Charollais/Bruno Marchand, Martine Jaquet, Michael Koch/Sylvain Malfroy, François Jolliet. Lausanne: Payot, 1995. – 191 p., ill.

Cuno Amiet: ein Leben in Selbstbildnissen. Hrsg.: Kunstverein Oberaargau; [mit Beiträgen von] Urs Zaugg, George Mauner, Katharina Nyffenegger, Peter Killer, Cuno Amiet; [Ausst. Kunsthaus Langenthal, 29. Oktober bis 4. Dezember 1994]. [Langenthal]: Kunstverein Oberaargau, 1994. – 111 S., ill.

Domenico Trezzini e la costruzione di San Pietroburgo. Museo Cantonale d'Arte [Lugano], 27 novembre 1994–26 febbraio 1995. Mostra e catalogo a cura di Manuela Kahn-Rossi, Marco Francioli; [testi:] James Cracraft, Konstantin Malinowskij, Nicola Navone, Alice Biro, Harald Langberg. Firenze: Cantini, 1994. – 316 p., ill.

Economie des moyens / Einfach in den Mitteln: Jean Pythoud, architecte / Der Architekt Jean Pythoud. [Avec des contributions de / mit Beiträgen von] Christoph Allenspach, Gilles Barbey, Alberto Sartoris, Walter Tschopp. Fri-Art/Centre d'art contemporain [Fribourg], exposition du 22 janvier au 19 mars 1995. Fribourg: Edition Méandre, 1995. – 116 p./S., ill.

Edouard Marcel Sandoz, 1881–1971: sculpteur, figuriste et animalier. Fondation de l'Hermitage Lausanne, du 24 février au 14 mai 1995. [Avec un texte introductif de] Cécile Ritzenthaler; commissaire de l'exposition: Georges de Bartha. Lausanne: Fondation de l'Hermitage, 1995. – 153 p., ill.

Ernst Steiner: Imaginationen: Bildzyklen 1990–1995. [Mit Beiträgen von] Ernst Steiner, Gerhard Piniel. Winterthur: G. Piniel, 1995. – [48] S., ill.

Franz Gertsch: Holzschnitte. Mit Photographien von Balthasar Burkhard. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 10. Dezember 1994 bis 5. Februar 1995; Kunstmuseum Bern, 30.9.–27.11.1994. [Texte:] Jochen Poetter, Markus Stegmann, Josef Helfenstein, John Armleder. Baden: Verlag Lars Müller, 1994. – 90 S., ill.

Günther Förg. [Text:] Rudi Fuchs. Amsterdam: Stedelijk Museum, 1995. – 122 S., ill. (Stedelijk Museum Amsterdam cat., 790).

Hans Arp. Kunsthalle Nürnberg [Ausst. 1.12.1994 bis 26.2.1995]. Ausstellung und Publikation: Christine Hopfengart; [Texte:] Greta Stroh, Jane Hancock, Gabriele Mahn, Christine Hopfengart, Harriett Watts. Ostfildern: Hatje, 1994. – 190 S., ill.

Heinz Müller-Majocchi, 1936–1994. Kunstmuseum Solothurn, 26. August–15. Oktober 1995. Texte: Heinz Müller-Majocchi, Markus Grossenbacher, Annemarie Monteil, Hanspeter Rederlechner, Verena Zimmermann, André Kamber. Solothurn: Kunstmuseum, 1995. – [71] S., ill.

ITEN, Karl. – «Ich will nicht die Welt verändern ...»: der Maler Ferdinand Della Pietra, 1910–1992. Eine Künstlermonographie, herausgegeben vom Danioth-Ring, Kunst- und Kulturverein Uri. Altdorf UR: Verlag Gisler, 1994. – 75 S., ill.

JAUNIN, Françoise. – Rolf Lehmann. Città di Locarno, Musei e cultura, Pinacoteca comunale Casa Rusca, 16 aprile–2 luglio 1995. Locarno: Città, Pinacoteca Casa Rusca, 1995. – 240 p./S., ill.

Jean-Frédéric Schnyder: Paintings. Exhibition organized by Elsa Longhauser; Texts by Jean-Christophe Ammann, Toni Gerber, Josef Helfenstein, Maureen Sherlock, Matthew Singer. The Galleries at Moore/Moore College of Art and Design, Philadelphia (Pennsylvania), November 2–December

- 14, 1994; Akron Art Museum, Akron (Ohio), September 9–November 5, 1994. Philadelphia: The Galleries at Moore, 1994. – 42 S., ill. (The Moore International Discovery Series, 2).
- John M. Armleder: «Le capitou», Centre d'art contemporain Fréjus, du 3 juillet au 21 août 1994. [Textes:] Jean-Michel Foray, Christian Besson, Nicolas Bourriaud, Catherine Pulfer. Milano: Electa, 1994. – 191 p., ill.
- KATZ, Katharina. – Samuel Buri: Monographie. Bern: Benteli, 1995. – 271 S., ill.
- Die Kunst liegt in der Natur, wer sie herausreisen kann, der hat sie. Franz Gertsch: die Holzschneide. Mit Photographien von Balhasar Burkhard. [Mit Beiträgen von] Josef Helfenstein, Franz Gertsch, Jochen Poetter, Margrit Brehm. Kunstmuseum Bern [Ausst. September–November 1994]. Baden: Verlag Lars Müller; Bern: Kunstmuseum, 1994. – 90 S., ill.
- Les lauréates et lauréats du Concours fédéral des beaux-arts 1994 / Die Preisträgerinnen und Preisträger des Eidgenössischen Wettbewerbs für freie Kunst, Musée d'art et d'histoire de la Ville de Neuchâtel, 4.12.1994–5.2.1995. [Textes/Texte/testi:] Walter Tschopp, Urs Staub. Bern: BAK; Neuchâtel: Musée d'art et d'histoire, 1994. – [63] p./S., ill.
- Ludwig Stocker: Leitlinien – Schattenlinien. Text: Ludwig Stocker und Aurel Schmidt. Galerie Carzaniga & Ueker Basel, 23. März bis 29. April 1995. Basel: Galerie Carzaniga & Ueker, 1995. – [120] S., ill.
- Le maestranze artistiche malcantonesi in Russia dal 17 al 20 secolo: gli uomini, le storie, la memoria delle cose. Museo del Malcantone [Curio], 27 novembre 1994–26 febbraio 1995. Catalogo della mostra a cura di Bernardino Croci Maspoli e Giancarlo Zappa; [testi:] Giancarlo Zappa, Giovanna Devincenzi, Nicola Navone. Firenze: Cantini, 1994. – 162 p., ill.
- Marie José Burki: Sans Attribut, Time after Time. Kunsthalle Basel, 19. März–14. Mai 1995; Art Gallery of York University Toronto, March 30–April 26, 1995. [Mit Beiträgen von] Daniel Kurjakovic, Christoph Grunenberg. Basel: Kunsthalle, 1995. – 80 S., ill.
- Mario Botta – Enzo Cucchi: la Cappella del Monte Tamaro / The chapel of Monte Tamaro. [Con contributi di] Manuela Kahn-Rossi, Mario Botta, Enzo Cucchi, Fulvio Irace, Ursula Perucchi-Petri, Giovanni Pozzi, Alberto Flammer (fotografie). Torino: Umberto Allemandi, 1994. – 166 p., ill.
- Meisterwerke aus dem Kupferstichkabinett Basel: «zu Ende gezeichnet»: bildhafte Zeichnungen von der Zeit Dürers und Holbeins bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Erich Franz; mit einem Text von Dieter Koepplin. [Ausst. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster/Westfalen, 10. September bis 5. November 1995]. Ostfildern-Ruit: Hatje, 1995. – 158 S., ill.
- MOELLER, Magdalena M. – Ernst Ludwig Kirchner: Zeichnungen und Aquarelle. München: Hirmer, 1993. – 215 S., ill.
- Muda Mathis: j'aime l'électricité: eine Publikation des Kunstmuseums des Kantons Thurgau. Dieses Buch erscheint anlässlich der Ausstellung «Sofies Himmel», 17. Juni bis 1. Oktober 1995 [im Kunstmuseum des Kantons Thurgau/Kartause Ittingen]. Hrsg.: Markus Landert, Beatrix Ruf; [Texte:] Lisa Fuchs/Muda Mathis, Lislot Frei, Erika Keil, Esther Jungo, Markus Landert, Beatrix Ruf. Sulgen: Niggli, 1995. – 111 S., ill.
- MÜLLER-BROCKMANN, J[osef]. – Mein Leben: Spielerischer Ernst und ernsthaftes Spiel. Herausgegeben anlässlich der Ausstellung «Josef Müller-Brockmann. Visuelle Kommunikation und konstruktive Gestaltung: Ein Pionier der Plakatkunst» in Rapperswil, September 1994. Baden: Verlag Lars Müller, 1994. – 103 S., ill.
- Ohne Titel: eine Sammlung zeitgenössischer Schweizer Kunst: Stiftung Kunst Heute. [Mit Beiträgen von] Marcel Baumgartner, Bernhard Bürgi, Christian Cuénoud, Jean-Luc Manz, Urs Stahel, Theodora Vischer, Marianne Gerny. Bern: Stiftung Kunst Heute; Baden: Vertrieb Lars Müller, 1995. – 183 S., ill.
- Otto Staiger zum 100. Geburtstag. Text: Dorothea Christ. Galerie Carzaniga & Ueker Basel, 8. Dezember 1994 bis 7. Januar 1995. Basel: Galerie Carzaniga & Ueker, 1994. – 62 S., ill.
- Paths of Abstraction: Painting in New York 1944–1981: Selections from the Ciba Art Collection [Ardsley N.Y.]. Curated by William C. Agee... The Bertha and Karl Leubsdorf Art Gallery, Hunter College of The City University of New York, September 13–October 29, 1994. New York: Hunter College, 1994. – 82 S., ill.
- Paul Klee: Im Zeichen der Teilung: Die Geschichte zerschnittener Kunst Paul Klees 1883–1994. [Von] Wolfgang Kersten und Osamu Okuda. Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf, 21. Januar bis 17. April 1995; Staatsgalerie Stuttgart, 29. April bis 23. Juli 1995. Stuttgart: Hatje, 1995. – 392 S., ill.
- Pia Federspiel: Malerei. Texte von Mario Erdheim und Gottfried Boehm sowie ein Gespräch zwischen Johannes Gachnang und Pia Federspiel. Galerie Jamileh Weber Zürich, 8. September–4. November 1995. Zürich: Galerie J. Weber, 1995. – [86] S., ill.
- Räume wie Stilleben: Basler Innenraum-Darstellungen des Klassizismus und des Neuen Bauens [Ausst. Architekturmuseum in Basel, 19.11.1994 bis 22. Januar 1995]. Text: Dorothee Huber. Basel: Architekturmuseum in Basel, 1994. – 68 S., ill.
- René Zäch: un dessin / eine Zeichnung. Musée cantonal des beaux-arts Sion / Kantonales Kunstmuseum Sitten – Arsenal de Pratigori / Zeughaus Pratigori, du 5 mai au 18 juin 1995 / vom 5. Mai bis zum 18. Juni 1995. [Textes/Texte:] Hervé Laurent, Bernard Fibicher. Sion: Editions des musées cantonaux, 1995. – 48 p./S., ill.
- Rétrospective Cuno Amiet. Musée Jenisch Vevey, du 11 mai au 13 août 1995... [auteurs:] Bernard Blatter, Edith Carey, Geneviève Sandoz, Pierre-André Lienhard, Pierre Vaisse, George Mauner, Paul Müller, Cuno Amiet. Vevey: Musée Jenisch, 1995. – 133 p., ill.
- Romi Fischer, Regi Müller, Hilde Röthlisberger, Ursula Schertenleib, Marion Strunk: durch Räume gehen. GSBK Zürich/Kunsthhaus Zürich, 10. März bis 30. April 1995. [U.a. mit Beiträgen von] Iren Tanner, Brigitta Malche, Guido Magnaguagno, Daniela Tobler, Sabine Gebhardt, John Matheson, Christine von Braun, Irène Kummer, Elisabeth Keller-Schweizer. Zürich: Kunsthhaus, 1995. – 55 S., ill.
- Rudolf Mumprecht: œuvres récentes 1992–1995. Musée des Beaux-Arts La Chaux-de-Fonds, 20 mai–30 juillet 1995; Kunstverein Oberhausen, 27. August–15. Oktober 1995; Städtische Galerie am Markt Schwäbisch Hall, 29. September–26. November 1995; Galleria del Credito Valtellinese Milano, 19 gennaio–28 febbraio 1996. [Textes/Texte/testi:] Edmond Charrière, Klaus Honnelt, Eugen Grominger, Rolando Bellini/Rudolf Mumprecht. La Chaux-de-Fonds: Musée des Beaux-Arts, 1995. – 71 p./S., ill.
- Schweizer Kunstmuseen / Musées d'art en Suisse: Bauten und Projekte / Réalisations et projets 1980–1994. [Mit Beiträgen von / Avec des contributions de] Alain-G. Tschumi, Andreas Meier, Benedikt Loderer. Centre PasquArt Biel, 5.11.1994–8.1.1995. Biel: Centre PasquArt, 1994. – 42 S./p., ill.
- STUTZER, Beat. – Thomas Zindel: die Druckgraphik 1978–1995 [Ausst. Bündner Kunstmuseum Chur, 7.4. bis 5.6.1995]. Chur: Bündner Kunstmuseum, 1995. – 119 S., ill.
- Take Care [Ausstellungen in New York und Liestal 1995; mit Texten von] Carin Kuoni, Ruth Schweikert, Claudia Jolles, Hedy Graber/Niggi Messerli, Hedy Graber/Philip Ursprung. New York: Swiss Institute; Liestal: Kunsthalle Palazzo, 1995. – 71 S., ill.
- TAVEL, Hans Christoph von; GUARDA, Claudio; BELLASI, Pietro. – Paolo Bellini. Città di Locarno, Musei e cultura, Pinacoteca comunale Casa Rusca, 17 settembre–26 novembre 1995; Comune di Verona, Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea / Palazzo Forti, primavera 1996. Locarno: Città, Pinacoteca Casa Rusca, 1995. – 249 p./S., ill.
- THIEROLF, Corina. – Ludwig Gelpke (1897–1982): Studien zum Werk, Werkverzeichnis der Gemälde. Diss. phil. Mainz 1992, Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang, 1994. – 496 S., ill. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 28: Kunstgeschichte, 213).
- Thomas Huber: Ideale Bildtemperatur. Katalog: Thomas Huber, Reinhold Happel; [Texte:] Thomas Huber, Stephan Berg, Reinhold Happel. Darmstadt: Kunstverein, 1994. – 79 S., ill.
- Visual Communication Gottschalk + Ash International: Ausstellung im Coninx Museum 1995 / Exposition au Musée Coninx 1995 / Exhibition at the Coninx Museum 1995. [Text/texte:] Stefan Aschwanden. Zürich: Coninx Museum, 1994. – 53 S., ill.